

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

23.9.1829 (Nr. 264)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 264.

Mittwoch, den 23. September 1829.

Baden. — Nachrichten vom Kriegsschauplatz. — Baiern. — Dänemark. — Frankreich. — Italien. — Oestreich. — Aegoren. — Verschiedenes.

Baden.

Heidelberg, den 19. Sept. Zum würdigen Empfang der achten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurden seit mehreren Monaten die geeigneten Vorkehrungen und Einrichtungen getroffen. Unsere hohe Regierung, jedes wissenschaftliche Streben anerkennend und fördernd, hatte den nothwendigen Zubereitungen besondere Beachtung und Unterstützung vergönnt, und der erlauchteste Landesherr jenem wissenschaftlichen Verein seiner huldvollsten Schutz verliehen. Bei den Einwohnern der Stadt erregte das so erfreuliche Ereigniß allgemeine Theilnahme, und die Mitglieder des hiesigen Museums erleichterten die Verhältnisse sehr wesentlich, indem sie auf die freundlichste Weise ihr schönes und geräumiges Lokal zum Behuf der Zusammenkünfte der naturhistorisch-ärztlichen Gesellschaft verwillingten.

Schon vor dem zur Eröffnung der Sitzungen bestimmten Tage hatten wir die Freude, Gelehrte von gefeierten Namen nicht nur aus Deutschland, sondern fast aus allen europäischen Ländern eintreffen zu sehen.

Die öffentliche Versammlung am 18. Sept. im großen akademischen Horsaale eröffnete der zum ersten Geschäftsführer erwählte Geheime Rath Liedemann. Er sprach über die Fortschritte der Naturwissenschaften und Heilkunde, über ihren gegenwärtigen Stand und deren Einfluß auf die bürgerliche Gesellschaft. Hierauf verlas der zweite Geschäftsführer Geheime Hofrath Smelin die Namen der anwesenden Mitglieder. Wir nennen aus der zahlreichen Menge: Graf von Sternberg aus Prag; Dr. von Speez aus Ofen; R. Brown aus London; Goddington und Whewell aus Cambridge; von Ferrussac aus Paris; Lobstein und Wolz aus Straburg; Nehmann aus Petersburg; Eschholz aus Dorpat; von Fremery und Quetelet aus Brüssel; Schröder van der Kooek aus Utrecht; Fohmann aus Lüttich; Lichtenstein und Ritter aus Berlin; Treviranus aus Breslau; Goldfuß, Harless und Nees von Esenbeck aus Bonn; Osen und Vogel aus München; Treviranus aus Bremen; Rappel aus Frankfurt; Kreyzig aus Dresden; Obbereiner aus Jena; von Froriep aus Weimar; Ch. und F. Smelin und Schübler aus Tübingen; Schnurrer aus Baihingen; Harmer aus Zürich; Studer aus Bern; Liebig aus Gießen; Meyer aus Offenbach; Kopp aus Hanau u. s. w.

In der ersten öffentlichen Versammlung sprach Geheimer Medizinalrath Wendt aus Breslau über die Wirkung und Gefahren des Arseniks durch Versuche und ärztliche Beobachtungen ermittelt, und Professor Treviranus

aus Breslau theilte die Erfahrungen des Dr. Göppert über die Wirkungen der Kälte auf Gewächse mit.

Hierauf schritt man zur Bildung der verschiedenen Sektionen für Mineralogie und Geognosie, Physik und Chemie, Botanik, Zoologie, Anatomie und Physiologie.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Von der serbischen Gränze, den 9. Sept. Zu Belgrad war die Nachricht verbreitet, daß ein von Adrianopel gekommenes russisches Korps sich in der Gegend von Philippopoli gezeigt habe. Zugleich ward versichert, daß die Russen in zwei Abtheilungen gegen die Dardanellen marschiren. Man glaubte in Belgrad, daß die bei Philippopoli erschienenen russischen Truppen den Befehl haben könnten, in Serbien einzurücken, und sich mit dem General Weismar in Verbindung zu setzen; der Pascha von Belgrad war deshalb sehr beunruhigt, und soll von dem Pascha von Widdin Verstärkung begehrt haben, weil er befürchtete, daß die ihm versprochenen Hülfsstruppen nicht würden zu ihm stoßen können, sobald Servien insurgirt sey. Inzwischen ist es wohl nicht wahrscheinlich, daß die Russen die Absicht haben, das serbische Volk zum Aufstande zu bringen; die Straße von Philippopoli dürfte von ihnen lediglich in der Absicht besetzt worden seyn, Sophia und die türkischen Donaufestungen zu beobachten. General Diebitsch hat bis jetzt den christlichen Einwohnern Rumeliens auf das Strengste verboten, die Waffen gegen die Pforte zu ergreifen, und ihnen Ruhe anempfehlen. Aber auch die Muhamedaner gehen den Russen überall friedlich entgegen, und empfangen sie mit offenen Armen. Ueberall liefert man den russischen Befehlshabern freiwillig die Waffen ab, und die Einwohner kommen von Ferne herbei, um Schutz gegen ihre eignen Landsleute zu suchen. Eine türkische Armee scheint nicht mehr zu existiren, und die Straße von Adrianopel zur Hauptstadt ist ganz offen. (Allg. Ztg.)

— Ein Supplement zu dem Journal de St. Petersburg vom 9. Sept. bringt einen Bericht des Grafen Diebitsch, Sabalkansky, der außer den bereits bekannten Details der Einnahme von Adrianopel folgende Stelle enthält: „Indem ich die näheren Umstände dieses Ereignisses Erw. Maj. unterlege, halte ich es für meine Pflicht, Allerhöchstdenselben das Zeugniß abzustatten, daß die Truppen Erw. Maj., befehlet von dem unerermüdlichen Caiser, der sie während des ganzen gegenwärtigen Feldzuges auszeichnete, auch auf dem Zuge nach Adrianopel alle Hindernisse muthig besiegt haben, und daß sie, der ganz

ausserordentlichen Hitze ungeachtet, die hier in dieser Jahreszeit herrscht, genöthigt gewesen waren, sehr felsigte Straßen in forcirten Märschen zu passiren. Ihre vollkommene Haltung und vortreffliche Disziplin haben uns das allgemeine gänzliche Vertrauen aller Einwohner, so wohl Christen als Muselmänner, erworben. Die Christen ergreifen willig die Waffen, um ihre Wohnungen und Familien zu vertheidigen, und bilden, mit unsern Kosaken vereint, Patrouillen nach allen Richtungen hin, wo sie erfahren, daß sich zerstreute türkische Truppen wieder vereinigen wollen; die Muselmänner ihrerseits, die Alles von ihren eigenen, durch nichts zu zügelnden Soldaten zu fürchten haben, bitten auf das Angelegenste um unsern Schutz, so wie sie uns nur erblicken.

B a i e r n.

Speyer, den 12. Sept. Dem Vernehmen nach wurde heute in einer ausserordentlichen Sitzung des hiesigen Gemeinderaths die Absendung einer Deputation an Se. Maj. den König beschlossen, um unterthänigst zu bitten, bei Errichtung eines Freihafens die Stadt Speyer allernachtheiligst berücksichtigen zu wollen.

Der Landrath des Rheinkreises wird sich den 15. d. ausserordentlicher Weise hier versammeln; als Gegenstand seiner Verhandlung bezeichnet man den Handelsvertrag zwischen Baiern und Preussen, in so weit derselbe auf den Rheinkreis Bezug hat.

(Speyerer Ztg.)

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, den 11. September. J. K. H. die Prinzessin Karoline haben das Prorektorat des in Anlaß ihrer Vermählung zu stiftenden Klosters übernommen.

Schon vor einigen Jahren traten einige norwegische Bauern, die zu einer besondern Religionsfeste übergegangen waren, zum Behufe der Auswanderung nach Nordamerika zusammen, zimmerten sich eigens ein Fahrzeug zu diesem Zwecke, und landeten mit ihren Familien glücklich in Neu-York. Von diesen Auswanderern wird jetzt gemeldet, daß sie sich im Staate Michigan niedergelassen, dort eine bedeutende Landstrecke angekauft, und derselben den Namen "County of Bergen" beigelegt, auch daselbst eine Stadt, Namens Bergen, erbaut haben.

(Preuß. Staatsztg.)

F r a n k r e i c h.

Man liest in dem Moniteur vom 19. September: "Es gibt keine Art von Verläumdung, womit die Journale das Ministerium nicht umgeben. Nach Einigen gründet es seine Hoffnung auf die Besteuerung; es hat 24, 30 Millionen aufgehen lassen; es kennt den Tarif der Gewissen, läßt zu einer Erkundigung nach den Vermögensständen jedes Deputirten vorschreiten. Nach Andern, ruft es das Ausland auf, bettelt um seine Dazwischenkunft, will durch Ordennanz 200 Deputirte machen, und deren Ernennung den Conseils generaux der

Departemente einräumen. Wenn man ihnen glauben darf, so sinnt das Ministerium nur auf Staatsstreiche, und geht nur damit um, die Charte umzustürzen; es wird die Steuern gewaltsam fordern, wenn die Kammer, von ihrem Rechte Gebrauch machend, das Budget verweigert: daher die Dringlichkeit, sich zu verabreden, sich in einen Bund zu vereinigen, um diesem Komplott einen gesetzlichen Widerstand entgegen zu setzen.

Der Zweck, sagt der Moniteur, ist augenscheinlich: die gesunde Vernunft der Nation kann sich hierüber nicht irre führen lassen. Nicht die Ueberzeugung ist's, die einen Schreckensruf ausstößt: Diese Befürchtungen sind erdichtet; sie wissen wohl, diejenigen die solche verbreiten, daß Minister, wenn sie nicht anders den Verstand verloren haben, nicht einmal den Gedanken bekommen können, die Charte zu zertrümmern, und die Regierung der Ordennanzen der Regierung der Geseze unterzuschieben. Sie wissen, daß Minister es vergebens wollen würden, und daß, wenn sie es wagten den Plan hiezu zu offenbaren, der König sie mit Einem Worte zur Übung der Gewalt wieder entjüge, die er ihnen nur anvertraute, um in seinem Namen und unter ihrer Verantwortlichkeit nach den Gesezen zu verwalten. Die Gerüchte, die Befürchtungen, die Verläumdungen, womit die periodische Presse Frankreich wiederhallen macht, haben blos zum Zweck, es zu beunruhigen, indem man mit voller Hand Haß, Erbitterung und Unordnung ausstreut. Es ist ein Komplott; der jüngste Versuch offenbart dessen Plan, das Ziel und die Mittel.

Die Journale haben gemeldet: in den 5 Departementen der alten Bretagne sey ein Föderations-Projekt aufgesetzt und bereits mit einer Menge Unterschriften versehen worden; sie haben dieses Aktenstück in ihre Blätter aufgenommen und es mit Erläuterungen begleitet: ganz Frankreich soll sich beeilen, ein so schönes Beispiel des Patriotismus und der Willenskraft nachzuahmen!

Es ist Niemand in Frankreich, der nach so ausdrücklichen Versicherungen nicht glauben muß: die Bewohner der ehemaligen Bretagne hätten sich zur Zeit, als jenes Aktenstück in den Journalen erschien, durch Eidschwüre zur Vertheidigung der Charte, deren Vernichtung das Ministerium geschworen, verbunden. . . . Nun hatte aber die Bretagner Föderation damals keine andere Existenz, als in den Journalen: es war noch kein Association-Projekt weder umhergedoten, noch mit Unterschriften versehen worden.

Das Journal du Commerce brachte jenes Projekt zuerst in's Publikum; dieß geschah am 11. dieses Monats; der Constitutionnel und der Courier français haben es am 12. nachgedruckt: erst am 14. versammelten sich, folgsam diesem Aufruf, einige Menschen in der Stadt Rennes, um sich nach den Grundlinien, welche die Pariser Journale ihnen vorgezeichnet hatten, mit einem Subscriptions-Entwurf zu beschäftigen.

Es genügt, die Thatsachen darzulegen: wenn man

nicht ganz verblendet ist, muß man vor den Folgen erschrecken.

Die Gazette de France vom 20. begleitet diesen Artikel mit folgenden Bemerkungen:

„Hiermit ist neuerdings entdeckt jenes dirigirende Central-Komitee, das wir so oft signalisirten, und welches, nachdem es gegen die Wahl-Unabhängigkeit gesirevelt, jetzt den Widerstand gegen die Geseze und die konstitutionnelle Gewalt des Königs organisiert. Es ist Zeit, daß Frankreich endlich dem erniedrigenden Joche entrisen werde, das eine Handvoll Aufrührer ihm auflegen wollen, die durch Lug und Trug sich den Weg zur Tyrannie bahnen, und ihr Werk, vermittelt der vorgeschlagenen Konföderationen, mit Gewalt vollenden würden!

„Diese Vereining des politischen Einflusses und der materiellen Gewalt ist der größte Frevel, welcher gegen die Sicherheit des Thrones, gegen die National-Freiheiten und den öffentlichen Frieden kann verübt werden. Zu allen Zeiten und in allen Ländern hat man dieß Verschöpfung genannt, und als solche behandelt.

— Frankreich zählt jetzt 38 königl. Gymnasien, davon kommen auf Paris 5. Außerdem gibt es 6 Gymnasien erster Klasse; diese befinden sich in den Städten Bordeaux, Lyon, Marseille, Rouen, Straßburg und Versailles. Die andern 27 Gymnasien sind nur zweiter Klasse.

— Die 500 Mann Truppen, die sich auf dem zur spanischen Expedition gegen Mexiko gehörigen Transportschiffe Bingham befanden, welches ein Sturm nach Neu-Orleans verschlagen hatte, wurden dort mit Erlaubniß der Regierung ausgeschifft, um das Schiff ausbessern zu können. Eine Anzahl anderer zur Expedition gehöriger Schiffe soll durch Stürme, die ihnen großen Schaden zugefügt, gezwungen worden seyn, in Pensacola (Hauptstadt von Westflorida) einzulaufen.

— Der englische Konsul in Algier soll dem Befehlshaber des französischen Blokade-Geschwaders vor Algier geschrieben haben: es habe der Dey von Algier die Offiziere der Batterie, welche früher auf das französische Linienschiff Provence gefeuert hatten, enthaupten lassen.

(Schwäb. Merkur.)

Italien.

(Lombardo-venezianisches Königreich.)

Am Sonntag, den 6. Sept., um 3 Uhr, 25 Minuten Nachmittags verspürte man zu Cremona ein ziemlich starkes Erdbeben in der Richtung von Süden nach Norden. Stöße, dumpfes unterirdisches Getöse, und Schwingungen dauerten bei vier Sekunden. Dieses Ereigniß verbreitete großen Schrecken unter den Einwohnern, besonders da viele derselben sich, eben zur Stunde der Christenlehre, in den Kirchen versammelt befanden. Das Gewölbe der St. Dominikus-Kirche spaltete sich an einigen Stellen; alles stürzte hinaus, wobei einige Personen, welche fielen, durch die über sie Hineilenden beschädigt wurden. Mehrere Kamine sanken ein; Mauern und Gewölbe litten an einigen Häusern, selbst Glocken hörte man anschlagen. Der Himmel war neblig; der Wind

blies aus Norden, später heiterte sich das Firmament auf, und die Sonne trat hervor. Schwächer und wieder von Schwingungen und dumpfem Getöse begleitet, stellte sich das Erdbeben um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends abermals ein, und hielt bei 3 Sekunden an. Viele flüchteten theils aus dem Theater, theils aus ihren Häusern auf die Straßen und Plätze, wo sie aus Furcht vor neuen Erschütterungen, die jedoch, dem Himmel sey Dank, nicht eintraten, die Nacht über verweilten. (Oestreich. Beob.)

Oestreich.

Wien, den 15. Sept. Uebermorgen wird bei Linz in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers ein Artillerie-Marsch gehalten werden, wobei der Versuch gemacht werden soll, inwiefern ein nach den Angaben Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Maximilian erbauter, zur Vertheidigung eines Lagers anwendbarer Thurm, die Wirkung der Artillerie aushält, die ihn beschiesen wird. Von da werden Sr. Maj. der Kaiser sich nach Salzburg begeben, und bis zum 25. d. M. die Hauptstadt wieder mit Ihrer Gegenwart beglücken. (Allg. Stg.)

Wien, den 16. Sept. Die Post aus Konstantinopel, diesmal vom 29., nicht vom 25. August, ist heute Morgen hier angekommen. Sie bringt, wie sich wohl vermuthen ließ, wenig Neues. In Konstantinopel war nur Ein Wunsch, nur Eine Stimme: die für den Frieden, und man erwartete täglich die Anzeige aus Adrianopel von erfolgter Unterzeichnung der Friedenspräliminarien. Uebrigens herrschte in Konstantinopel, trotz der Nähe des Feindes, die tiefste Ruhe.

— Der Herzog von Laval-Montmorency wird in wenigen Tagen die Reise, über Paris, auf seinen neuen Posten in London antreten, und Sr. Maj. dem Kaiser in Linz sein Rückberufungsschreiben zu überreichen die Ehre haben.

— Sr. Durchl. der Fürst von Metternich wird, wie so eben verlautet, morgen Abends eine Reise nach Linz antreten. Gegen Ende dieses Monats werden Sr. M. der Kaiser hier erwartet. (Allg. Stg.)

Wien, den 17. Sept. Metalliques 100 $\frac{1}{4}$; Bankaktien 1193, Abends 1197.

Azorische Inseln.

Das Londoner Blatt Globe and Traveller vom 15. Sept. sagt: Wir haben Nachrichten aus San Miguel, die bis zum 24. August gehen. Die portugiesische Eskadre war, nach dem Angriff auf Terceira durch Windstöße zerstreut worden; ein Theil davon, worunter das Linienschiff Don Juan von 74 Kanonen, ist am 17. auf San Miguel, der andere Theil, worunter 2 Fregatten, auf Fayal angekommen. Die Offiziere erklären, daß man 10,000 Mann bedürfe, um Terceira zu erobern.

In einem andern Schreiben vom 22. August wird der Verlust, den die Portugiesen bei der Landung auf Terceira erlitten, auf 900 Mann geschätzt, worunter eine Menge Offiziere.

Verschiedenes.

München, den 19. Sept. Privatbriefe aus Wien vom 16. melden daß daselbst Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. August eingetroffen wären, denen zu Folge der Sultan eine Verschwörung in seiner Hauptstadt noch eben zu rechter Zeit entdeckt hätte, um den Verschwörern zuvorzukommen; 500 Menschen, die von dem Padschah für schuldig gehalten worden, hätten den Verdacht mit dem Tode büßen müssen. Nach diesem Blutbade, der letzten Großthat des als energisch gerühmten Mahmuds, habe, heißt es weiter in diesen Nachrichten, Se. Hoheit, erschreckt von den Fortschritten des Generals Diebitsch, Deputirte in das Hauptquartier des russischen Feldherrn geschickt, mit der Versicherung, daß der Sultan auf allen Widerstand verzichte, und über die Bedingungen des Friedens der Großmuth des Kaisers Nikolaus sich unterwerfe. Die Feindseligkeiten hätten faktisch aufgehört. Ein solches Ende soll die Energie Mahmuds genommen haben. Da man in Wien sonach einem unfehlbaren Frieden entgegengesehen habe, so seyen die Fonds bedeutend gestiegen.

Daß kein europäischer Krieg zu Gunsten des zur gänzlichen Unmacht herabgesunkenen türkischen Reichs werde unternommen werden, ist als gewiß anzusehen, so wie, daß Rußland Recht und Macht hat, den Frieden zu diktiert. Das Einzige, was für das allgemeine Interesse Europa's zu fürchten ist, besteht darin, daß Rußland, aus zu unbeschränkter Großmuth, die Gelegenheit, einen von England unabhängigen Handel zu sichern, unbenutzt vorübergehen lassen könnte. Ein großer Trost dabei ist, daß der erhabene Geist und der entschlossene Charakter des Kaisers Nikolaus Mittel finden werden, Mäßigung mit weiser Fürsorge für die großen Interessen der Zeit in Einklang zu bringen. Europa hofft von Rußland Heilung seiner von England eifersüchtig unterhaltenen Wunden.

(Allg. Ztg.)

Karlsruhe, den 22. Sept. Sicherm Vernehmen nach wird der Ritter Paganini in den nächsten Tagen ein Konzert in dem hiesigen Hoftheater geben, von dem sich die Kunstfreunde einen außerordentlichen Genuß versprechen.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.**

22. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 Z. 9,5 L.	9,9 G.	62 G.	S.
M. 2	27 Z. 8,4 L.	14,8 G.	60 G.	SO.
M. 7	27 Z. 8,2 L.	12,0 G.	62 G.	NO.

Trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.8 Gr. - 1.6 Gr. - 1.7 Gr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 24. Sept.: Der Unschuldige muß viel leiden, Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Th. Hell. — Hierauf: Die beiden kleinen Savoyarden, Oper in 1 Akt, nach dem Französischen; Musik von d'Alleyrac.

Karlsruhe. [Lyceum.] Die öffentlichen Prüfungen im Lyceum werden am 28. Sept. bis 1. Oktober vorgenommen werden. Ein, als geziemende Einladung dazu, auszugebender Bericht wird die Arbeiten der einzelnen Klassen, und an welchen Tagen und Stunden sie zur Prüfung kommen, anzeigen.

Die Lektionen des künftigen Schuljahrs nehmen am 21. Oktober ihren Anfang, und der 17., 19. und 20. Oktober sind zur Prüfung neu aufzunehmender Schüler bestimmt.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1829.

Sandt,
Kirchenrath und Direktor des Lyceums.

Neckargemünd. [Diebstahl.] In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. wurden dem Bürger Franz Köhner zu Wiesenbach, mittelst gewaltthätigen Einbruchs, nachfolgende Gegenstände entwendet, als:

- 1) Ein roth scharlachenes Westchen mit 3 Reihen silbernen runden Husarenknöpfen, zusammen 30 Stück, mit silbernen Schnüren nach Husarenart besetzt 18 fl. — 1r.
- 2) eine silberne Hutschnalle, in Form wie sie die Schäfer tragen 2 fl. — 1r.
- 3) ein paar grüntüchene Überhosen, mit weißen stählernen hohlen Knöpfen besetzt 6 fl. — 1r.
- 4) zwei schwarze toffende Westen, mit weißem nem Futter 1 fl. 3r.
- 5) sechs ganz neue hänsene Mannshemder, gezeichnet mit G. K. 10 fl. — 1r.
- 5) drei do. Hemder, gezeichnet mit K. H. 4 fl. 3r.
- 7) sechs 2 Coustüde.

Indem wir diesen Diebstahl hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf den allenfälligen Thäer zu scharfen, und die entwendeten Gegenstände zu entdecken zu suchen, und im Entdeckungsfalle Nachricht andero zu geben.

Neckargemünd, den 17. Sept. 1829.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lindemann.

Vdt. Ruch.

Kastatt. [Fahndungs-Nachricht.] Der unlängst aus dem Gefängnisse zu Schwetzingen entflohenen Jakob Neubert, von Eschelbach, ist heute gefänglich dahier eingebracht worden.

Kastatt, den 21. Sept. 1829.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Schopfheim. [Offener Inzipientenplatz.] Bei unterzeichneter Stelle ist ein Platz für einen Inzipienten offen, womit ein fixer Gehalt von 50 fl. verbunden ist, und welcher sogleich wieder besetzt werden soll.

Befähigte Bewerber, welche die nöthigen Vorkenntnisse besitzen, haben sich unter Vorlage ihrer Befähigungs- und Citireugnisse in Balde in portofreien Briefen anher zu melden.

Schopfheim, den 12. Sept. 1829.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bürkle.

Vdt. Bieple.

S. 1600